

Blutspende während der Arbeitszeit

Das Deutsche Rote Kreuz kooperiert mit verschiedenen Unternehmen in Düren. SIG, Neapco und Heimbach sind dabei.

VON ANNE SCHRÖER

KREIS DÜREN Nachdem die Pandemie gebremst und behindert hat, ist nun in vielen gesellschaftlichen Bereichen Luft nach oben – so auch bei den Blutspenden. Konkret: bei Blutspenden in Unternehmen. Die Kreisverbände des Deutschen Roten Kreuzes in Düren und Jülich kooperieren mit einer Handvoll Betriebe und motivieren deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein- bis zweimal im Jahr zum Aderlass.

Solidaritätszertifikat vom DRK

Während so mancher Spendetermin in einer Firma ausgefallen ist, hat SIG Combibloc in Linnich erst jüngst ein Solidaritätszertifikat vom DRK bekommen, weil dort auch in Corona-Zeiten gespendet wurde. SIG bietet seinen Angestellten die Blutspende seit 2019 an, andere Unternehmen im Kreisgebiet sind schon viele Jahre dabei.

So zum Beispiel die Rurtalwerkstätten sowie die Krankenhäuser in Düren, Jülich und Linnich. Bei den Firmen Neapco und Heimbach in Düren finden sogar zwei Spendentermine pro Jahr statt, weiß Georg Simon vom Blutspendedienst West zu berichten.

Insgesamt seien während Corona einige Kooperationen mit Unternehmen verlorengegangen, weil viele Mitarbeitende ins Homeoffice gewechselt sind, sagt er und würde sich deshalb freuen, wenn neue hinzu- oder alte zurückkämen. „Wir sind bemüht, an jeder Milchkanne eine Blutspendemöglichkeit zu machen, um den Spendern näherzukommen. Und näher als an



Das Blutspendemobil rückt einmal im Jahr bei SIG Combibloc in Linnich an. Das nächste Mal am 11. August. So sehen die mobilen Blutspendeeinheiten (kleines Bild) von innen aus. Um die Abstände zu wahren, wird nicht jede Liege benutzt.

FOTOS: SIG/BLUTSPENDEDIENST WEST

die Arbeitsstelle können wir nicht kommen“, erklärt er die Motivation.

Zahlreiche Spendewillige hätten vielleicht nach der Arbeit nicht mehr die Zeit, wenn zu Hause schon die Familie wartet. Auch Schichtdienst erschwere den Besuch im Blutspendezentrum. Deshalb nehmen einige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer das Angebot gern wahr, im eigenen Büro oder auf dem Fir-

men bestätigen die Regel: Die Firma AMG Haustechnik aus Alsdorf, so berichtet Simon, habe 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen aber 50 pro Termin erscheinen. Bei einem einmaligen Event eines Alsdorfer Unternehmens mit 40 Angestellten kamen 80 Spenderinnen und Spender, weil noch Freunde und Familienangehörige aktiviert wurden.

men bestätigen die Regel: Die Firma AMG Haustechnik aus Alsdorf, so berichtet Simon, habe 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von denen aber 50 pro Termin erscheinen. Bei einem einmaligen Event eines Alsdorfer Unternehmens mit 40 Angestellten kamen 80 Spenderinnen und Spender, weil noch Freunde und Familienangehörige aktiviert wurden.



Neben der nötigen Anzahl an Personen ist aber auch der Platzbedarf entscheidend, und der hat sich mit der Pandemie und den Abstandsgeboten vergrößert: „Wo wir früher einen Klassenraum benutzt haben, nehmen wir jetzt die Sporthalle“, erklärt Simon. In einer Firma seien

deshalb etwa drei bis vier Räume nötig. Wo das nicht möglich ist, kann das Rote Kreuz mit dem Blutspendebus oder dem Blutspendemobil anrücken. Der Bus erinnert an einen Reisebus, das Mobil eher an einen Lastwagen mit Führerkabine. Beide sind mit mehreren kompletten Blutspendestationen mit Liegen ausgestattet, von denen in Pandemiezeiten nicht alle gleichzeitig genutzt werden.

Sechs bis sieben Stunden vor Ort

Am Spendentag in einem Betrieb fließt insgesamt für etwa drei bis vier Stunden lang Blut, vorher wird anderthalb Stunden aufgebaut, nachher eine Stunde abgebaut. „Wir sind also sechs bis sieben Stunden vor Ort“, sagt Simon. „Wir“, das ist das Blutspendeteam, das in der Regel aus vier medizinisch ausgebildeten Personen und einer Ärztin oder einem Arzt besteht. „Dabei werden wir immer von den Ehrenamtlichen des örtlichen Roten Kreuz unterstützten – im Kreisverband Jülich zum Beispiel von der Familie Reitz. Ohne die wären die Spendentermine bei SIG überhaupt nicht möglich.“

Georg Simons Dank gilt aber nicht nur den ehren- und hauptamtlichen Mitwirkenden, sondern auch den Spenderinnen und Spendern: Die hätten mit ihrem in der Pandemie guten Zuspruch das Minus ausgeglichen, was mit wegbrechenden oder pausierenden Firmen entstanden war.